

Ovejeros Abschiedswalzer

Gelterkinderen | Orchester beendet Konzertjahr mit leichter Klassik

Mit Bizet, Hummel und von Suppé hat das «Orchester Gelterkinderen» sein Konzertjahr schwungvoll abgeschlossen und dabei auch seinen Dirigenten, den Argentinier Osvaldo Ovejero, verabschiedet. Im nächsten Sommerkonzert wird Martin Studer den Taktstock führen.

Jürg Gohl

Für seine kurze Zugabe nimmt das «Orchester Gelterkinderen» nochmals ein Motiv von Franz von Suppé auf. Sein Dirigent Osvaldo Ovejero dirigiert dabei die letzten Takte dem Publikum zugewandt und er steuert dem Schlussakkord weit emotionaler entgegen, als er in den 90 Spielminuten davor gewirkt hat. Standing Ovation, Blumenstraus, ein Dank: Das war's.

Das diesjährige Winterkonzert des einzigen Klassik-Orchesters im Oberbaselbiet – es trat am Samstag in der Sissacher Bützenenhalle und am Sonntag in der katholischen Kirche Gelterkinderens vor einem jeweils stattlichen Publikum auf – stand im Zeichen des Abschieds seines Dirigenten. Dabei hätten die gebotenen Stücke aus der leichten Klassik eher zu einem ausgelasseneren Abend gepasst.

Mit eingängiger Klassik

Osvaldo Ovejero, seit 2019 in Gelterkinderen am Dirigentenpult, nimmt Abschied vom Oberbaselbiet und lässt unter anderem die von ihm komponierte und vor exakt einem Jahr uraufgeführte «Baselbieter Symphonie» zurück. In



Gerhard Schafroth (links), der Präsident des «Orchesters Gelterkinderen», verabschiedet Dirigent Osvaldo Ovejero. Bild jg.

die kurze Zeit seines Wirkens fällt auch noch die Corona-Pandemie, die ihn und sein Orchester oft zum Improvisieren zwang. Deshalb wurde in diesem nun abgeschlossenen Musikjahr zusätzlich ein Frühjahrskonzert eingeschoben.

An diesem Wochenende wurde das Konzert mit der ersten Symphonie des «Carmen»-Komponisten Georges Bizet eröffnet, die erst 80 Jahre, nachdem er sie niedergeschrieben hatte, in Basel erstmals aufgeführt wurde. Da er sie bereits im Alter von 17 Jahren komponierte, reichen die eingängigen, aber kaum bekannten Melodien und Themen nicht an die grossen Werke des Komponisten heran, der bereits mit 37 Jahren verstarb.

Nach Johann Nepomuk Hummels Trompetenkonzert mit dem

Gastsolisten Markus Tannenholz, einem in den USA geborenen Berufsmusiker, sowie einem Bläser-Duett als Zwischenzugabe spielte das Orchester die Ouvertüre zu «Dichter und Bauer» von Franz von Suppé. Er war wie sein Zeitgenosse Johann Strauss ein Wiener und verstand sich ebenfalls bestens auf das liebevolle Walzern. Gleich zwei Motive daraus kupferte ihm rund 120 Jahre später die deutsche Schlagerszene ab.

Neu dirigiert Martin Studer

Dem «Orchester Gelterkinderen», das mit 45 Musikerinnen und Musikern auf der Bühne sass, machte das Konzertieren sichtlich Spass. Das ist wohl auch der Auswahl der Stücke geschuldet. Selbst die Harfe, gespielt von Meret Börlin,

gelangte zum Einsatz. Das Ensemble hat die Corona-Zeit offenbar gut überstanden, auch wenn zum Schluss Präsident und Violinist Gerhard Schafroth noch Werbung zum Mitmachen und für weitere Konzertbesuche betrieb.

Beim nächsten Konzert kommt ein Klavier zum Einsatz, an dem eine 15-jährige Musikerin sitzen und Chopin und Dvorak spielen wird (am 17. Juni kommenden Jahres in Bern, am 18. Juni in Gelterkinderen). Und wer steht neu am Pult?

Martin Studer heisst der neue Dirigent, ein Schweizer, der mehr als 30 Jahre Berufserfahrung mitbringt. Studer hat bereits in der Berliner Philharmonie, in Wien und Tokio Konzerte geleitet. Nun kommt bald Gelterkinderen hinzu.